

Alters- und Pflegeheim Reutlingen/BRD: Architekten: Behnisch & Partner, Stuttgart

Autor(en): **Odermatt, Bruno**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **96 (1978)**

Heft 23

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-73704>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Alters- und Pflegeheim Reutlingen/BRD

Architekten: Behnisch & Partner, Stuttgart

Im Frühjahr 1971 veranstaltete der Gemeinderat der Stadt Reutlingen (Baden-Württemberg) einen Projektwettbewerb für ein Alters- und Pflegeheim. Zur Teilnahme waren alle Architekten der Regierungsbezirke Stuttgart und Tübingen eingeladen. Mit dem ersten Preis und der Empfehlung zur Ausführung wurde in der Folge vom Preisgericht der Entwurf der Stuttgarter Architekten Behnisch & Partner bedacht. Sechs Jahre später wurde der inzwischen verwirklichten Idee eine neue, diesmal landesweite Auszeichnung zuteil. Die Verleihung des im vergangenen Jahr erstmals ausgeschriebenen Deutschen Architekturpreises erfolgte in einem Bereich des Bauens, der in jüngster Zeit zu Recht vermehrt Gegenstand des öffentlichen Gespräches geworden ist. Es mag zunächst erstaunen, dass die Wahl auf ein Alters- und Pflegeheim fallen konnte, ist doch der gestalterische Spielraum sowohl in der Disposition des Grundrisses wie auch in der architektonischen Sprache aus Gründen, die sich aus der Besonderheit des Themas ergeben, nicht eben weit gezirkt. Der Altersheimbau ist nicht unbedingt das Feld der grossen ichbetonten Geste und auch nicht die Mischtrommel für gängige formale Ingredienzien. Wohl aber kann er vielleicht gerade deshalb zum Prüfstand werden für die Qualität einer architektonischen Leistung, die aus der Beschränkung der Mittel und aus kluger Zurückhaltung erwächst. Es spricht für die Absicht des Veranstalters und die vorurteilslose Sachbezogenheit des Preisgerichtes, hier Marken und Massstäbe gesetzt zu haben.

Deutscher Architekturpreis 1977

Im letzten Jahr schrieb die Ruhrgas AG, Essen, unter der Schirmherrschaft der Bundesarchitektenkammer den *Deutschen Architekturpreis 1977* aus. Jeder Architekt in der Bundesrepublik und in Westberlin konnte Bauwerke zur Beurteilung anmelden, die in den vorangegangenen Jahren fertiggestellt worden waren. Ausserdem wurden *Anerkennun-*

gen zum Deutschen Architekturpreis in Aussicht gestellt für Bauten, die einen Beitrag zur Sanierung innerstädtischer Kerngebiete bilden. Preisrichter waren Harald Deilmann, Münster, Jürgen Joedicke, Stuttgart, Fritz Novotny, Offenbach/M., Friedrich Spenglin, Hannover/Hamburg, Dr. Klaus Liesen, Vorsitzender des Vorstandes der Ruhrgas AG, Essen, Kurt Schiffauer, Mitglied des Vorstandes der Ruhrgas AG, Essen, Friedrich Späth, Mitglied des Vorstandes der Ruhrgas AG, Essen; stellvertretende Preisrichter sind Kurt Ackermann, München, Karlheinz Volkmann, Düsseldorf.

Der Auslober will durch regelmässige Preisverleihungen beispielhafte Lösungen bei der Gestaltung unserer Umwelt herausstellen und dazu beitragen, eine breite Öffentlichkeit auf die heutigen und künftigen Probleme in diesem Bereich aufmerksam zu machen. Beurteilt wurden die eingereichten Arbeiten hinsichtlich ihrer Einbindung in das städtebauliche und landschaftliche Umfeld, hinsichtlich ihrer äusseren und inneren Gestaltung und unter Berücksichtigung der Umweltprobleme, der wirtschaftlichen Energieverwendung und dem zentralen Heizsystem.

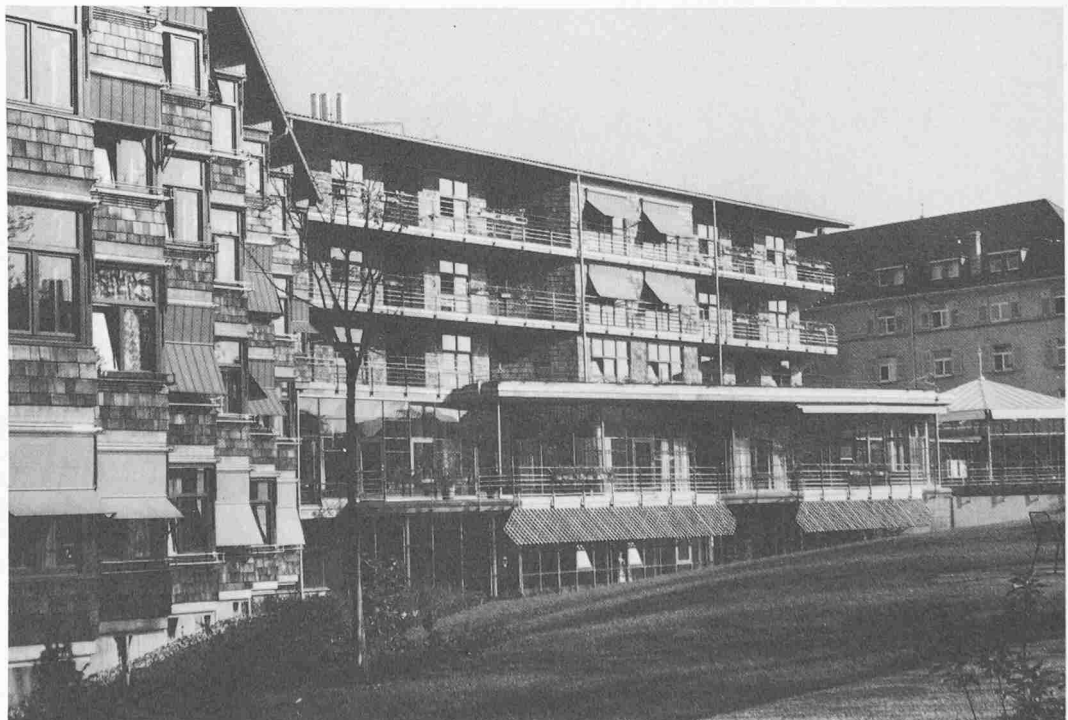
Für die Auszeichnung eines Bauwerkes oder einer städtebaulichen Anlage mit dem Deutschen Architekturpreis standen 30000 DM, für Anerkennungen ebenfalls 30000 DM zur Verfügung. Die *organisatorische Durchführung* lag bei der Redaktion «architektur wettbewerbe» und Karl Krämer Verlag, Stuttgart. B.O.

Bericht des Architekten

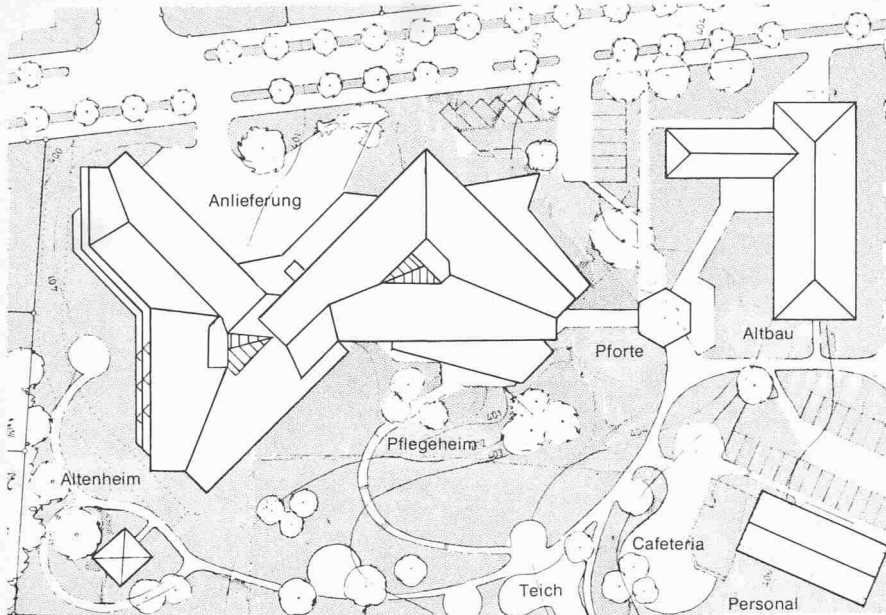
Das Gesicht eines Gebäudes wird durch verschiedene Einflüsse geprägt. Durch die Aufgabe, die es erfüllen soll, aber auch durch seine Umgebung, durch die Situation, in die das Gebäude einzufügen ist.

Die Achalm, der Georgenberg, die schöne Aussicht auf den Albrand, die kleinmassstäbliche, locker bebaute Um-

Alters- und Pflegeheim Reutlingen, Ansicht des Pflgetraktes

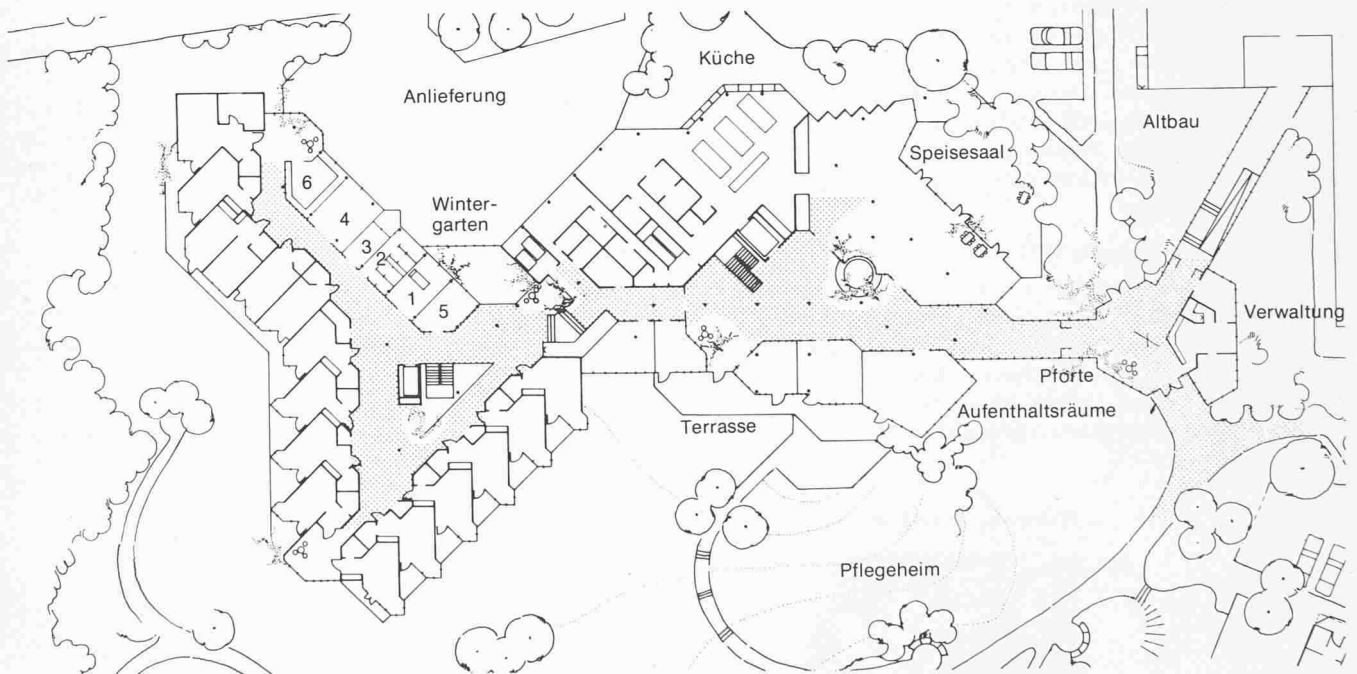


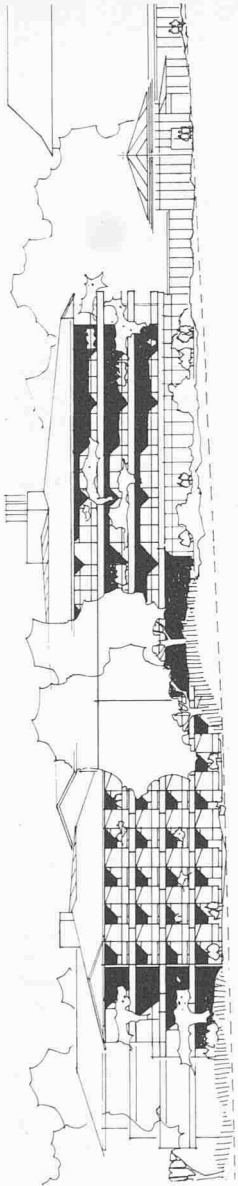
Links: Lageplan 1:1100



Mitte: Grundriss Eingangsgeschoss 1:700. 1 Bad, 2 WC, 3 Arbeitsraum, 4 Abstellraum, 5 Schwesternzimmer, 6 Teeküche

Unten: Ansicht der Gesamtanlage von Südosten, rechts der Haupteingang, in der Mitte der Pflegetrakt, links das Altersheim



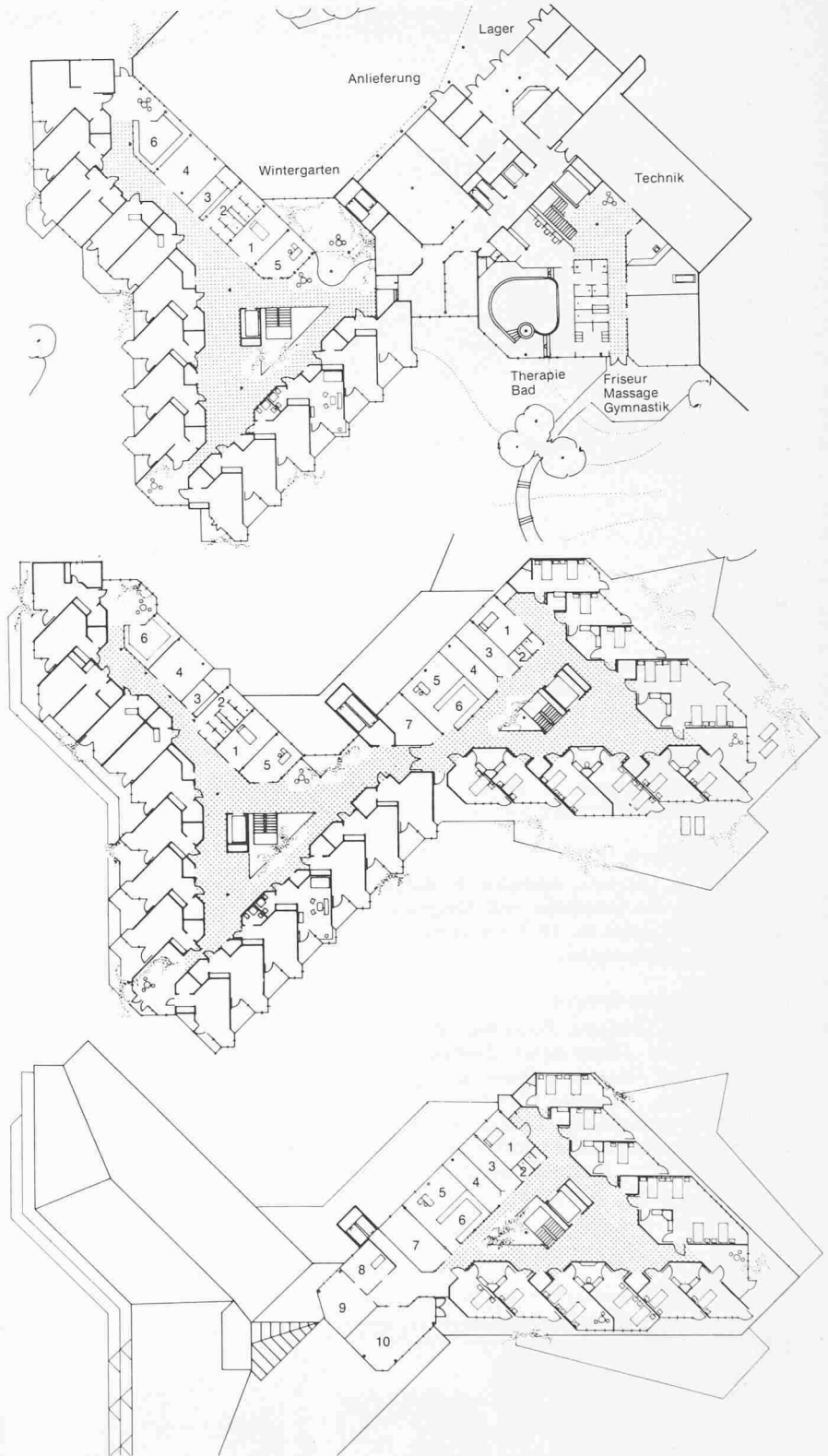


Ansicht von Süden 1:700

Oben: Grundriss Gartengeschoss 1:700. Pflegearbeitsräume: 1 Bad, 2 WC, 3 Arbeitsraum, 4 Abstellraum, 5 Schwesternzimmer, 6 Teeküche

Mitte: Grundriss 1. Obergeschoss 1:700. Pflegearbeitsräume wie oben, 7 Arzt

Rechts: Grundriss 3. Obergeschoss 1:700. Pflegearbeitsräume wie oben, 7 Oberpfleger, 8 Untersuchung, 9 Arzt, 10 Schwesternaufenthalt



gebung, das bestehende Altersheim und die unterschiedlichen Teile des Neubaus selbst haben Anteil an der Gestalt der neuen Anlage. Der Georgenberg liegt dem Hause gegenüber. Ihm und der Sonne entgegen sind die Wohnräume mit ihren Balkonen und Terrassen gerichtet. Von anderen Räumen aus kann die Strasse beobachtet werden und wieder andere haben teil am Garten.

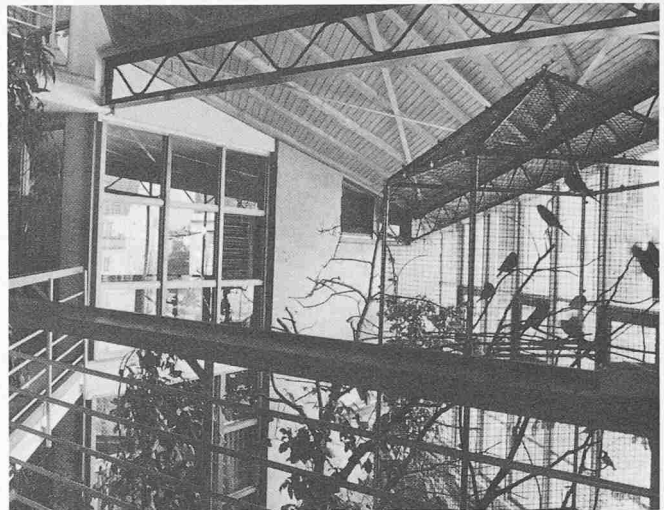
Das Gebäude wurde stark gegliedert. So ist seine tatsächliche Grösse nicht sofort ablesbar – von aussen her und auch nicht im Innern. Es fügt sich ein in seine Umgebung und tritt den Neankommenden einladend und bescheiden gegenüber. Es gibt unterschiedliche Räume, abgeschlossene

und offene, nach innen oder aussen orientiert – entsprechend ihrer Aufgabe. Die Bewohner können sich zurückziehen und können die Vorgänge in der Umgebung und das Leben im Gebäude zwangslos miterleben.

Vielfältige Anforderungen haben vielfältige Antworten gefordert. So ist eine abwechslungsreiche Architektur entstanden. Forderungen und Gegebenheiten haben ihre Gestalt erlangt. Sinnvolle Antworten auf Fragen, sinnvolle Materialien, sinnvolle Gestalt, Vielfältigkeit in der Einheit – das waren die Themen für diese Aufgabe. Der Rahmen hierfür war gegeben durch Kostenanschlag, Raumprogramm und Richtlinien.



Eingangshalle



Wintergarten

Raumprogramm

Altenheim

40 Einbettzimmer je rd. 20 m², 1 Einbettzimmer-Appartement mit Wohn- und Schlafraum 27 m², 5 Zweibettzimmer-Appartements mit Wohn- und Schlafraum je 36 m².

Pflegeheim

18 Einbettzimmer je 18 m², 24 Zweibettzimmer je rd. 21–24 m², 4 Vierbettzimmer je 41–52 m².

Personalwohnungen

Haus A: Cafeteria, Lesecke, 40 Sitzplätze, je eine Vierzimmerwohnung für Heimleiter und Hausmeister, vier Zweizimmerappartements; Haus B: 12 Einzimmerappartements; Haus C: 8 Einzimmerappartements.

Gemeinschaftseinrichtungen

Speisesaal, Andacht, Fernsehen, Bibliothek, Aufenthalt, Näh- und Werkraum, Wintergarten, Coiffeur, Cafeteria; Aufenthaltsbereich in den Flurzonen, Terrassen, Loggien, Arzt- und Untersuchungsräume, Massage, Therapie, Bewegungsbad, Gymnastikraum; 2 Personenaufzüge, 1 Lastenaufzug, Küche, Heizungs- und Lüftungszentrale, Hausmeisterwerkstatt, Lagerräume, Kühlräume, Wäscherei, Küche, Teeküchen auf den Geschossen, Stationsbäder, Personalräume, WC-Anlagen.

Daten

Alten- und Pflegeheim:

Geschossflächen	9305 m ²
Umbauter Raum	29010 m ³

Personalgebäude, Cafeteria:

Geschossflächen	1040 m ²
Umbauter Raum	4780 m ³

Die Beteiligten

Bauherrschaft:

Stiftung Altenhilfe der Stadt Reutlingen, vertreten durch das Hochbauamt der Stadt Reutlingen

Entwurf, Planung und Bauleitung

Behnisch & Partner, Freie Architekten, Dipl.-Ing. BDA, Stuttgart, Prof. Günter Behnisch, Fritz Auer, Winfried Büxel, Manfred Sabatke, Erhard Tränkner, Karlheinz Weber

Projektbearbeitung: Dipl.-Ing. Dieter Herrmann, Dieter K. Keck, Rudolf Lettner

Statik

J. Buss, Dipl.-Ing. Gerlingen; O. Nerz, Dipl.-Math. Reutlingen; H. Gall, Dr.-Ing., Reutlingen

Heizungs-, Lüftungs- und Sanitär-Projekte Elektroprojekt Baugrund Küchenplanung

S. Keppler, Leinfelden
W. Schwarz, Stuttgart
Dr. K. Simon, Wiesbaden
Consulan-Ingenieure, Zofingen/Schweiz

Unten: Fassadenausschnitt, rechts Blick vom Balkon eines Zimmers des Altersheims auf den Pflegetrakt mit Terrasse

